

## Die Taufe

Die meisten Protestanten gehören zu einer Denomination, die Erwachsene bzw. Mündige tauft (Baptisten, Mennoniten und die Vielzahl verschiedenster Freikirchen). Das sind Gemeinden, die auf eine persönliche Bekehrung Wert legen und die volksskirchliche Idee zurückweisen, gemäß der jeder Mensch von Geburt an Staatsbürger und zugleich Kirchenmitglied sein soll. Ich selbst wurde am 29. November 1987 im Alter von 18 Jahren in einer evangelikalen Freikirche durch Untertauchen getauft. Meine Babytaufe in der evangelisch-lutherischen Kirche akzeptiere ich nicht als Taufe im biblischen Sinn. Das hat im Wesentlichen folgenden Grund:

In der Kindertaufe ist die Bekehrung von der Taufe getrennt; die Bekehrung sollte irgendwann im Lauf des „Christenlebens“ erfolgen.

Allerdings ist auch bei Gemeinden, die auf das persönliche Bekenntnis hin taufen, in der Regel die Bekehrung von der Taufe getrennt: Die Bekehrung wird durch ein Übergabegebet vollzogen, die Taufe folgt oft erst Jahre später. Sie wird dann bloß als erwünschter, aber keineswegs heilsnotwendiger „Gehorsamsschritt“ verstanden. Sie gehört „irgendwie“ dazu, schließlich taufen (abgesehen von den Quäkern und vielleicht noch ein paar anderen Splittergruppen) alle christlichen Kirchen ihre Mitglieder.

Die Taufe ist auch bei uns meistens mit dem offiziellen Gemeindebeitritt verbunden. Andererseits muss man normalerweise nicht getauft sein, um am Brotbrechen teilzunehmen oder einen Dienst in der Gemeinde tun zu dürfen. Die Gemeindemitgliedschaft beinhaltet so nur das Recht, an den Gemeindeversammlungen teilzunehmen, mitzureden und mitzustimmen. In Summe ist das alles recht inkonsequent, weshalb es oft ein

langwieriger Prozess ist, Neubekehrte zur Taufe zu überreden.

Wir haben dabei jedoch übersehen, dass die Schrift kein anderes „Übergabegebet“ lehrt als die Taufe. Gemäß Petrus ist die Taufe die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi. Und mehr noch: Gemäß dieser Stelle werden wir durch die Taufe errettet.

*„Das Gegenbild dazu (zu Noahs Arche) errettet jetzt auch euch, das ist die Taufe – nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen – durch die Auferstehung Jesu Christi.“ (1.Petr 3,21)*

Das stellt unsere Lehre und Praxis stark in Frage, die wir die Taufe nur wie einen äußerlichen Formalakt behandeln, weshalb ich in diesem Aufsatz genau diesem Thema nachgehen möchte: Ist die Taufe heilsnotwendig oder nur eine Formsache? Wie hängen Taufe und Wiedergeburt zusammen?

- Hauptsache wiedergeboren
- Taufe oder Übergabegebet?
- Die Taufe mit dem Heiligen Geist und die Wassertaufe
- Die Ausnahmen von der Regel
- Was Gott zusammengefügt hat ...

### Hauptsache wiedergeboren

Die Wiedergeburt ist das große Ereignis, das wir mit der Errettung verbinden; und wir setzen den Zeitpunkt der Wiedergeburt in der Regel mit dem Zeitpunkt des Übergabegebets gleich. Ich möchte in diesem Abschnitt einige verschiedene Formulierungen und Bilder für die Wiedergeburt aufzählen, um noch vor der Tauffrage die tiefe Bedeutung derselben betrachtet zu haben.

Die Wiedergeburt ist eine Verheißung, die im Zusammenhang mit dem Neuen Bund in den Propheten steht:

*„Das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde: Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und werde es auf ihr Herz schreiben. Und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.“ (Jer 31,33)*

*„Und ich werde ihnen ein Herz geben und werde einen neuen Geist in ihr Inneres geben, und ich werde das fleischerne Herz aus ihrem Fleisch entfernen und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Ordnungen leben und meine Rechtsbestimmungen bewahren und sie befolgen; und sie werden mir zum Volk, und ich werde ihnen zum Gott sein.“ (Hes 11,19+20)*

Diese beiden Stellen handeln vom Neuen Bund, der durch das Blut Christi gestiftet worden ist (Lk 22,20). Er beinhaltet, dass wir ein neues Herz bekommen. Wir werden verändert, damit wir in seinen Ordnungen leben können. Durch den Heiligen Geist werden wir in die Lage versetzt, Gottes Gebote zu halten und in Gemeinschaft mit Gott zu leben. Das Gesetz selbst bekommt eine neue Qualität in diesem Bund:

*„Unsere Tüchtigkeit ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des Neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ (2.Kor 3,6)*

Das Gesetz des Alten Bundes kann uns nur verurteilen, aber nicht retten. Deshalb tötet der Buchstabe; der Geist macht aber nicht deshalb lebendig, weil er die Gebote abgelöst hätte, sondern weil wir in Seiner Kraft den Willen Gottes erfüllen können, den Er nun in unsere Herzen geschrieben hat. Darum sind wir tüchtig gemacht, also befähigt, Gott zu dienen. Das ist der Zweck der Wiedergeburt.

Haben wir das je so gesehen? Ich meine, wir denken zumeist zu gering von diesem Wunder, das in uns durch den Geist Gottes

bewirkt wird. Das deshalb, weil es uns oft nur um die Errettung im Sinne der Straffreiheit geht (vergebende Gnade), aber nicht im Sinne der wiederhergestellten Gemeinschaft mit Gott (belebende Gnade). Aber eine Errettung ohne Gemeinschaft mit Gott gibt es nicht, und Gemeinschaft mit Gott ohne Gehorsam auch nicht.

Es geht also um eine Bundesbeziehung, zu der wir „tüchtig“ gemacht werden müssen. Diese Veränderung wird auch im Bild der Beschneidung beschrieben. So wie es im Alten Bund die Beschneidung im Fleisch gegeben hat, so gibt es auch im Neuen Bund eine Beschneidung:

*„Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, dass du am Leben bleibst.“ (5.Mose 30,6)*

*„Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geist Gottes dienen und uns in Christus Jesus rühmen.“ (Phil 3,3)*

*„In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschehen ist, sondern im Ausziehen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung des Christus.“ (Kol 2,11)*

*„Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist, noch ist die äußerliche Beschneidung im Fleisch Beschneidung; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und die Beschneidung ist die des Herzens, im Geist und nicht im Buchstaben.“ (Röm 2,28+29)*

Auch Mose spricht vom Neuen Bund und kündigt die Beschneidung des Herzens an, die es uns ermöglicht, den Herrn mit ungeteiltem Herzen zu lieben. Die Erfüllung dessen im Neuen Testament ist mehrfach bezeugt und zeigt, dass die Herzensbeschneidung eine andere Beschreibung der Wiedergeburt ist, jener

grundsätzlichen Erneuerung, die Paulus an anderer Stelle so beschreibt:

*„Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“* (2.Kor 5,17)

Diese Neuschöpfung wird im Neuen Testament oft auch als „neue Geburt“ oder „Wiedergeburt“ bezeichnet, was wiederum nur eine von mehreren Bezeichnungen für dieses Wunder in uns ist:

*„So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“* (Joh 1,12)

*„Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. ... Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.“* (Joh 3,3+5)

*„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil, das in den Himmeln aufbewahrt ist für euch.“* (1.Petr 1,3+4)

*„Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem durch das lebendige und bleibende Wort Gottes.“* (1.Petr 1,23)

Durch die neue Geburt werden wir wie neugeborene Kinder (1.Petr 2,2), und so erfüllen wir jene andere Bedingung des Herrn, um in das Reich Gottes zu gelangen:

*„Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so*

*werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen.“* (Mt 18,3)

Und noch eine weitere Bedingung wird erfüllt, die dieser scheinbar widerspricht:

*„Denn ich sage euch: Wenn nicht eure Gerechtigkeit vorzüglicher ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Reich Gottes eingehen.“* (Mt 5,20)

Einerseits müssen wir wie kleine Kinder werden, was wir mit Schwäche und Abhängigkeit assoziieren. Andererseits sollen wir vollkommener als die Frömmsten Pharisäer werden, was uns ein untragbares Joch zu sein scheint. Doch durch den Geist Gottes sind diese beiden scheinbar gegensätzlichen Bedingungen vereint und erfüllt:

Denn durch die neue Geburt (= wie kleine Kinder werden) wird das Gesetz in unsere Herzen geschrieben, sodass wir diese Gerechtigkeit in der Kraft Gottes leben können. Alles erfüllt sich durch diesen einmaligen Eingriff des Heiligen Geistes in unser Leben, sodass es für uns ganz entscheidend ist zu wissen: Wie wird man nun wiedergeboren? Wie komme ich in diesen Neuen Bund hinein?

### **Taufe oder Übergabegebet?**

Zu Pfingsten predigt Petrus vor der erstaunten Menge die Auferstehung Christi und konfrontiert sie mit der Tatsache, dass sie es waren, die Jesus getötet haben. Das ist den Zuhörern zu Herzen gegangen, sodass sie Petrus und die übrigen Apostel verzweifelt fragten:

*„Was sollen wir tun, ihr Brüder? Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die in der Ferne sind, so viele der Herr,*

*unser Gott, hinzurufen wird.“ (Apg 2,37-39)*

Von welcher Verheißung spricht Petrus hier? Er spricht von der Verheißung des Neuen Bundes, wie sie in Joel 3,1-5 steht, den er zu Beginn seiner Predigt zitiert hat:

*„Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgießen werde auf alles Fleisch, und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen, und eure Jünglinge werden Traumgesichte haben; und sogar auf meine Knechte und Mägde werde ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie werden weissagen. ... und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden.“ (Apg 2,17-18+21)*

Gut, mögen wir vielleicht denken, hier geht es um die Taufe mit dem Heiligen Geist, und diese ist dasselbe wie die Wiedergeburt, auch eine andere Bezeichnung für dasselbe Ereignis. Wie wird man nach dieser Stelle wiedergeboren? Man ruft den Namen des Herrn an und wird errettet. So wenden wir das in der Praxis auch an: Sprich ein Übergabegebet, und du bist von neuem geboren! Aber wie beantwortet Petrus die Frage seiner Zuhörer, was sie nun tun sollten?

Sie sollten Buße tun, also umkehren von ihren Sünden – das sagen wir auch. Und dann: „Lasst euch taufen zur Vergebung eurer Sünden, dann werdet ihr den Heiligen Geist empfangen.“ Das trennen wir von der Bekehrung und damit von der Wiedergeburt, wodurch die Taufe bei uns den Bezug zur Errettung verliert. Petrus hingegen verbindet die Wassertaufe mit der Sündenvergebung und der Wiedergeburt und unterschlägt zugleich das Übergabegebet, wie wir es verstehen! In seinem Brief erklärt er, was die Taufe ist und bewirkt:

*„Das Gegenbild (zur Arche Noah) errettet jetzt auch euch, das ist die Taufe – nicht ein Ablegen der Unreinheit des Fleisches, sondern die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen – durch die Auferstehung Jesu Christi.“ (1.Petr 3,21)*

Die Taufe errettet uns wie die Arche Noah aus der alten Welt, die gerichtet wird, durch das Wasser in die Neue Welt unter dem Bundeszeichen des Regenbogens. Die Taufe ist das Übergabegebet, die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen! Die Grundlage dafür ist die Auferstehung Jesu Christi. Aufgefahren in den Himmel hat Er den Heiligen Geist geschickt, durch den wir selbst lebendig gemacht werden.

Paulus beschreibt im Römerbrief, was die Taufe bewirkt:

*„Oder wisst ihr nicht, dass wir, so viele auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln. Denn wenn wir verwachsen sind mit der Gleichheit seines Todes, so werden wir es auch mit seiner Auferstehung sein, da wir dies erkennen, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.“ (Röm 6,3-6)*

Bemerken wir, was da steht? Und was nicht da steht? Steht hier irgendwo das Wort Symbol oder Zeichen in diesem Text? Nein. Durch die Taufe werden wir mit Tod und Auferstehung Christi eingemacht und verwandelt, damit wir von der Sünde befreit werden, die unser altes Leben bestimmt hat. Die Taufe wird so zum „Vollzug der Wiedergeburt“. Das Alte muss sterben, das steinerne Herz muss entfernt werden, ehe das neue Herz in uns verpflanzt werden kann. Darum wird die Taufe oft mit dem Sterben und Auferstehen und der Verwandlung zu

einem Neuen Menschen in direkten Zusammenhang gebracht:

*„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.“ (Gal 3,27)*

Dass wir als Kinder Gottes neu geboren werden, bedeutet, dass wir Christus ähnlich werden sollen. Wir ziehen Christus gewissermaßen an wie ein neues Kleid, und das geschieht in der Taufe. Ebenso legen wir in der Taufe das Alte ab:

*„In ihm seid ihr auch beschnitten worden mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen geschehen ist, sondern im Ausziehen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung des Christus, mit ihm begraben in der Taufe, in ihm auch auferweckt durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, hat er mitlebendiggemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat.“ (Kol 2,11-13)*

Die Beschneidung des Herzens, das Sterben des Alten und die Auferstehung zu einem neuen Leben in Christus, die Vergebung der Sünden – all das ist untrennbar mit der Taufe verbunden.

Aber wir sagen normalerweise, dass es genüge, mit dem Herzen zu glauben und den Namen des Herrn anzurufen, wie es in Joel 3,5 steht und auch in Röm 10,9+13 zitiert wird. Wir sind so geprägt von der Idee des Übergabegebets, dass wir gar nicht anders können. Schließlich habe ich selbst zuerst ein Übergabegebet gesprochen und mich dann erst Monate später taufen lassen. Widerlegt meine persönliche Erfahrung nicht meine Auslegung dieser Schriftstellen? Wo führt es aber hin, wenn Erfahrung der Schlüssel zur Bibelauslegung wird? Ich denke, dass die Schrift mit der Schrift ausgelegt werden muss. Was Joel 3,5 bedeutet, wird

nicht durch unsere Erfahrung, sondern durch die Praxis der Apostel festgelegt, die das Wort Gottes getan und gelehrt haben (Mt 5,19).

Wie hat also Paulus selbst den Namen des Herrn angerufen? Wie hat er diese Verheißung verstanden und angenommen? Wir müssen nicht raten, denn es steht in der Apostelgeschichte:

*„Ein gewisser Hananias aber, ein frommer Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis hatte von allen dort wohnenden Juden, kam zu mir, trat heran und sprach zu mir: Bruder Saul, sei wieder sehend! Und zur selben Stunde schaute ich zu ihm auf. Er aber sprach: Der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Mund zu hören. Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast. Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst.“ (Apg 22,12-16)*

Das „Übergabegebet“ des Paulus war verbunden mit der Taufe, und in der Taufe wurden seine Sünden abgewaschen. Das passt völlig zur Aufforderung des Petrus in der Pfingstpredigt und ergibt ein stimmiges Bild, das den Missionsauftrag des Herrn Jesus ohne Einschränkungen umsetzt:

*„Geht hin in die ganze Welt und Predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung. Wer gläubig geworden **und** getauft worden ist, wird errettet werden; wer aber nicht gläubig geworden ist, wird verdammt werden.“ (Mk 16,15-16)*

Glaube und Taufe sind hier mit einem „und“ verbunden, sie bilden eine so unauflösliche Einheit, dass folgende Option in diesem Auftrag gar nicht gegeben ist: Errettung durch Glaube ohne Taufe. Glaube ohne Taufe hat keine Verheißung, um es kurz zu sagen. Warum das? Gläubig wird man durch Buße und

das Übergeben des Lebens an den Herrn in der Taufe. Wiederum, wie wurde das praktiziert?

*„Und er (der Kerkermeister) führte sie (Paulus und Silas) heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich errettet werde? Sie aber sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden, du und dein Haus.“ (Apg 16,30+31)*

An dieser Stelle hören wir gedanklich dann auf zu lesen, denn „der Glaube allein“ rettet ja. Doch Paulus bleibt nicht dabei stehen, dass jemand innerlich gläubig wird:

*„Und er nahm sie in jener Nacht zu sich und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen sogleich. Und er führte sie hinauf in sein Haus, ließ ihnen den Tisch decken und frohlockte, an Gott gläubig geworden, mit seinem ganzen Haus.“ (Apg 16,32-34)*

Gläubig werden beinhaltet auch getauft werden. Das eine geht ohne das andere nicht. Man kann nicht getauft werden, ohne Buße zu tun und den Glauben zu bekennen, und man kann auch nicht gläubig werden, ohne getauft zu werden. Es ist eine Einheit, und deshalb ist es ein grober Fehler, dass wir die Taufe in der Verkündigung des Evangeliums ausklammern. Der Herr Jesus hat den Taufbefehl mit dem Missionsbefehl verbunden (Mk 16,15+16 und Mt 28,18-20) – wir „bekehren“ die Leute zuerst einmal, und dann später irgendwann (oder vielleicht) werden die Neu- und mittlerweile Altbekehrten auf die Taufe angesprochen.

### **Die Taufe mit dem Heiligen Geist und die Wassertaufe**

Ja, aber es ist doch nur die Wassertaufe, mag man einwenden. Wichtig ist doch die Taufe mit dem Heiligen Geist, das sind doch zwei verschiedene Sachen. Ja, das dachte ich auch; und ich habe es selbst auch getrennt voneinander erfahren –

jedenfalls meine ich das. Ich habe ein Übergabegebet gesprochen, und ich war von Stund an verwandelt. Ich war begeistert beim Bibellesen, ich war willig, das Erkannte zu tun und ich erlebte Gottes Führung. Daraus schloss ich, dass ich mit dem Heiligen Geist getauft worden bin. Auf welcher Grundlage? Auf der Grundlage meiner Erfahrung einerseits und weil man mir beibrachte, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist ja nichts mit der Wassertaufe zu tun habe. Der 27. Juni 1987 wurde so der Tag in meinem Leben, der die Wende gebracht hat. Der 29. November desselben Jahres war dann die Taufe, die – so sagte man mir – nur ein wichtiger „Gehorsamsschritt“ und die offizielle Gemeindeaufnahme sei. Am Brotbrechen nahm ich freilich schon die Monate davor teil – schließlich war ich ja gläubig geworden. Eine selbstkritische Rückfrage an mich: Gläubig geworden, aber nicht getauft: Welche Verheißung auf Errettung hatte ich damals?

Aber so, wie das Übergabegebet die Taufe mit Wasser ist, so hängt auch die Taufe mit dem Heiligen Geist mit der Wassertaufe zusammen. Wir können die beiden nicht voneinander trennen, wie ein Chemiker Wasser analysiert: Zwei Teile Wasserstoff und ein Teil Sauerstoff. Wasserstoff alleine kann man nicht trinken, und Sauerstoff alleine ebenso wenig. Erst in der Verbindung ist es Wasser und in der Lage, unseren Durst zu stillen. So können wir auch nicht die einzelnen Elemente der Errettung getrennt voneinander betrachten und meinen, es genüge, ein „Element“ davon zu haben, um errettet zu werden.

Im Epheserbrief wird betont, dass es, wie es nur einen Herrn, und einen Glauben, so auch nur eine Taufe gibt (Eph 4,4-6). Auch wenn die eine Taufe zwei Aspekte hat, einen inneren mit dem Heiligen Geist und einen äußeren im Wasser, so ist es doch nur eine Taufe, eine Einheit. Das wird schon deutlich bei der Ankündigung dieser Taufe durch Johannes den Täufer und sichtbar in der Taufe Jesu:

„Ich taufe euch zwar mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer als ich, und ich bin nicht würdig, ihm den Riemen seiner Sandalen zu lösen; er wird euch mit Heiligem Geist und Feuer taufen.“ (Lk 3,16)

„Es geschah aber, als das ganze Volk getauft wurde und Jesus getauft war und betete, dass der Himmel aufgetan wurde und der Heilige Geist in leiblicher Gestalt, wie eine Taube, auf ihn herabstieg und eine Stimme aus dem Himmel kam: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ (Lk 3,21+22)

Als Jesus im Wasser getauft wurde, empfing Er auch den Heiligen Geist und den Zuspruch des Vaters. Lesen wir diese Stelle parallel zur Pfingstpredigt des Petrus (Apg 2,38), so wird die Taufe Jesu zu einem Typus für unsere Taufe: Wir kommen zur Taufe mit Wasser zur Vergebung der Sünden und empfangen in dieser Taufe den Heiligen Geist zur Wiedergeburt, um Gottes Kind zu werden. Die Wassertaufe und die Taufe mit dem Heiligen Geist fallen also (zumindest in der Regel – es gibt Ausnahmen) zusammen, sodass Paulus ganz selbstverständlich davon ausgehen konnte, dass wer getauft wird, auch den Heiligen Geist empfängt. So fragte er eine Gruppe von Jüngern in Ephesus:

„Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, nachdem ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben nicht einmal gehört, ob der Heilige Geist überhaupt da ist. Und er sprach zu ihnen: Worauf seid ihr denn getauft worden?“ (Apg 19,2+3)

Wer gläubig wird, empfängt den Heiligen Geist, und das hängt mit der Taufe zusammen. Als die Jünger offenbar nichts vom Heiligen Geist wussten, stellte Paulus deshalb nicht etwa den Glauben infrage, sondern die Taufe!

„Sie aber sagten: Auf die Taufe des Johannes. Paulus aber sprach: Johannes hat mit der Taufe der Buße getauft, indem er dem Volk sagte, dass sie an den glauben sollten, der nach ihm komme, das ist Jesus.“ (Apg 19,3+4)

Wüsste man jetzt nichts sonst von der christlichen Taufe, könnte man meinen, dass Johannes mit Wasser taufte und Jesus mit Heiligem Geist; also Johannes sorgte für den ersten Teil und Jesus für den zweiten Teil. Die Johannestaufe für sich wäre nur oder „immerhin“ eine halbe Sache gewesen. Wäre das der Fall, dann müsste jetzt nur mehr die Taufe mit dem heiligen Geist folgen:

„Als sie es aber gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen, und als Paulus ihnen die Hände aufgelegt hatte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten in Sprachen und weissagten. Es waren aber insgesamt zwölf Männer.“ (Apg 19,5-7)

Es folgte also doch eine Wassertaufe! Ich betone das deshalb, weil ich nochmals zurückblenden will auf das, was Johannes angekündigt hat (Lk 3,16): Er selbst taufte nur mit Wasser, Jesus aber würde mit Feuer und Heiligem Geist taufen. Diese Geistestaufe ist aber verbunden mit einer Wassertaufe, die sich von der Wassertaufe des Johannes unterscheidet. Was unterscheidet die Wassertaufe des Johannes von der Jesu? Es ist der Name Jesu Christi. Die Taufe des Johannes war eine reine Bußtaufe zur Vergebung der Sünden, mit genau der Verheißung, dass die Sünden vergeben würden:

„So trat Johannes auf und taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Einwohner Jerusalems, und sie wurden im Jordanfluss von ihm getauft, indem sie ihre Sünden bekannten.“ (Mk 1,4+5)

Wichtig dabei ist, dass die Sündenvergebung an die Taufe gebunden war, ebenso wie es in der Pfingstpredigt betont wird (Apg 2,38) und wie es Hananias zu Paulus sagte (Apg 22,16). Die Johannestaufe bleibt hier jedoch stehen. Die Sünden sind vergeben, aber die Ursache unserer Sünden bleibt bestehen, das ist unsere gefallene Natur, unser Fleisch. Erst in der Taufe auf den Namen Jesu Christi wird das Fleisch abgetan, mit Christus gekreuzigt und begraben. Weil Jesus am Kreuz gestorben und auferweckt worden ist durch den Heiligen Geist, ist die Voraussetzung des Neuen Bundes geschaffen, dass wir mit Ihm vereint werden können; mit Ihm sterben, um durch Ihn ein Neues Leben zu bekommen, dieses Neue Herz, von dem die Propheten redeten als sie über den Neuen Bund sprachen!

Die christliche Taufe ist ebenfalls eine Taufe zur Vergebung der Sünden, doch darüber hinaus auch eine Taufe zur Wiedergeburt durch den heiligen Geist. Hier geht es um eine vollständige Errettung. Die Johannestaufe hat die Menschen vorbereitet auf den Messias, aber die christliche Wassertaufe auf den Namen Jesu nicht vorweggenommen. Darum wurden alle nochmals getauft, die nur die Taufe des Johannes empfangen hatten.

Was Johannes also ankündigte, war eine neuerliche Taufe, die mit Wasser und Geist vollzogen wird. Es ist dies eine Taufe mit zwei Aspekten.

### **Die Ausnahmen von der Regel**

Nun gibt es aber eine Reihe von Fällen, wo der Empfang des Heiligen Geistes und die Wassertaufe nicht zusammengefallen sind. Das erste Beispiel sind die Apostel selbst und alle, die mit ihnen im Obersaal in Jerusalem versammelt waren:

*„Und als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, waren sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich geschah aus*

*dem Himmel ein Brausen, als führe ein gewaltiger Wind daher, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer, und sie setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ (Apg 2,1-4)*

Hier fiel die Taufe mit dem Heiligen Geist nicht mit der Wassertaufe zusammen. Es könnte sogar sein, dass die Jünger nur die Johannestaufe hatten, denn wir lesen nirgends ausdrücklich etwas von einer neuerlichen Wassertaufe. Das ist so. Wir könnten mutmaßen, ob die Taufen, die Jesus in Seinem Dienst mit den Jüngern durchführte (wobei Er selbst nicht taufte) von anderer Qualität als die Johannestaufen waren (Joh 3,22+4,1-2), und ob die Jünger damals nochmals getauft worden sind; doch es ist müßig, darüber zu spekulieren. Wir wissen auch nicht, ob sie sich bei der Massentaufe am Pfingsttag noch einmal gegenseitig getauft haben.

Es ist einfach so, dass das, was ich oben als den normalen Zusammenhang von Taufe, Vergebung der Sünden und Wiedergeburt beschrieben habe, hier anders abgelaufen ist. Ich denke, dass es einfach die Besonderheit des Pfingsttages war, denn schließlich ist der Heilige Geist auch nur einmal mit Feuerzungen und gewaltigem, Brausen auf die Erde gekommen.

Eine andere „Anomalie“ war in Samaria:

*„Als die Apostel in Jerusalem gehört hatten, dass Samaria das Wort Gottes angenommen habe, sandten sie Petrus und Johannes zu ihnen. Als diese hinabgekommen waren, beteten sie für sie, damit sie den Heiligen Geist empfangen möchten; denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.“ (Apg 8,14-17)*

Die Predigt war wohl richtig, die Philippus nach Samaria brachte, und auch die Taufe war auf den Namen des Herrn Jesus. Der Heilige Geist ist dennoch nicht gekommen. Das geschah erst, als die Apostel kamen, beteten und ihnen die Hände aufgelegt hatten. Es wird nicht erklärt, warum es so war. Es war einfach so. Eine mögliche Erklärung dafür, die man oft hört, sagt, dass die Apostel die Samariter bewusst aufnehmen mussten; dass es eigentlich Verantwortung der Apostel gewesen wäre das Wort nach Samaria zu bringen und die Zerstreung der Gemeinde durch die Verfolgung dem zuvor gekommen wäre. Es stimmt, dass die Gemeinde auf der Grundlage der Apostel und Propheten erbaut werden soll (Eph 2,20), aber das ist nur ein Deutungsversuch, wo die Schrift schweigt.

Eine Abweichung in die andere Richtung fand im Haus des Kornelius statt:

*„Während Petrus noch redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort Gottes hörten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, so viele ihrer mit Petrus gekommen waren, gerieten außer sich, dass auch auf die Nationen die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen worden war, denn sie hörten sie in Sprachen reden und Gott erheben. Dann antwortete Petrus: Könnte wohl jemand das Wasser verwehren, dass diese nicht getauft würden, die den Heiligen Geist empfangen haben, wie auch wir? Und er befahl, dass sie getauft würden im Namen Jesu Christi.“ (Apg 10,44-47)*

Hier kam der Heilige Geist noch vor der Taufe. Das aber macht die Wassertaufe nicht etwa hinfällig! Im Gegenteil: Weil offensichtlich war, dass Gott auch den Heiden die Umkehr zum Leben schenkte (Apg 11,18), mussten sie auch getauft werden. In diesem Text ist aus dem Kontext klar, warum der Heilige Geist vor der Taufe und so deutlich sichtbar gekommen ist: Es ist für die Christen aus

der Beschneidung eine sehr schwere Hürde gewesen, die Bekehrten der Heidenvölker aufzunehmen. Da bedurfte es für Petrus eine dreifache Vision, damit er überhaupt bereit wurde, hinzugehen und zu predigen (Apg 10,9-24).

Die letzte Ausnahme betrifft einen feurigen Prediger aus Alexandria:

*„Ein Jude aber mit Namen Apollos, aus Alexandria gebürtig, ein beredter Mann, der mächtig war in den Schriften, kam nach Ephesus. Dieser war im Weg des Herrn unterwiesen, und brennend im Geist redete und lehrte er sorgfältig die Dinge von Jesus, obwohl er nur die Taufe des Johannes kannte. Und dieser fing an, freimütig in der Synagoge zu reden. Als aber Priscilla und Aquila ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und legten ihm den Weg genauer aus.“ (Apg 18,24-26)*

Diese Geschichte ist mir sehr wichtig, denn sie passt auch gut in unsere Zeit: Viele sind im Weg Christi unterwiesen, kennen aber nur die Kindertaufe, die keine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden ist, weil das Kind keine Sünden bekennen kann. Dennoch können solche Menschen ganz brennende Christen sein. Brennend im Geist sogar. Was nun? Gibt es den Heiligen Geist doch auch ohne Wassertaufe? Offensichtlich, doch das Besondere an Apollos ist, dass er im Weg des Herrn unterwiesen wurde, ohne von der richtigen Taufe gehört zu haben. Er kann nichts dafür, dass ihm ein unvollständiges Evangelium vermittelt wurde. In derselben Situation sind wohl die meisten Christen heute – doch sie glauben und Gott segnet sie. Ist also alles in Ordnung? Nein, das ist es nicht. Der anerkannte und feurige Prediger muss sich von zwei einfachen, aber bewährten Christen zur Seite nehmen und genauer unterweisen lassen. Er lässt das zu, was ein Zeugnis seiner Demut ist. Auch wenn es nicht ausdrücklich da steht, ist davon auszugehen, dass die Wassertaufe auf den Namen Jesu nachgeholt wurde.

Abgesehen vom Pfingstereignis gibt es eine Ausnahme, wo der Heilige Geist nicht mit der Taufe gekommen ist, das war in Samaria; und zwei Ausnahmen, wo der Heilige Geist zuvor gekommen ist. Dennoch wurde auf der Wassertaufe auf den Namen Jesu Christi bestanden. Gerade das unterstreicht, dass die Apostel auf die Einheit von Glaube, Buße, Wassertaufe und Geistestaufe bestanden. Das eine war unvollständig ohne das andere, selbst wenn die Täuflinge bereits den Heiligen Geist hatten – sie brauchen auch die Vergebung der Sünden.

Es gibt einen Vers, der mir in diesem Zusammenhang wichtig ist und eine gute Erklärung bietet:

*„Sie (die Errettung) hat ja den Anfang ihrer Verkündigung durch den Herrn empfangen und ist uns von denen bestätigt worden, die es gehört haben, wobei Gott zugleich Zeugnis gab durch Zeichen, Wunder und mancherlei Machttaten und Austeilungen des Geistes nach seinem Willen.“* (Heb 2,3+4)

Die apostolische Zeit wird hier als eine besondere Zeit beschrieben, die sich durch außergewöhnliche Bestätigungen Gottes auszeichnete. Zu diesen Besonderheiten gehören die „Austeilungen des Geistes nach seinem Willen“, was ganz gut auf die beschriebenen Ausnahmen zutrifft. Das geschah nach Seinem Willen und zu einem bestimmten Zweck, den wir nicht unbedingt verstehen müssen.

Ich leite daraus zwei Dinge ab:

Erstens ist die Taufe keine mechanische Heilsvermittlung, wie es die Sakramentstheologie lehrt (dazu weiter unten). Wir können über den Heiligen Geist nicht verfügen; Er ist eine Gnade, die wir erbitten müssen. Die Voraussetzung dafür ist aufrichtige Buße und ein herzlicher Glaube.

Das zweite ist, dass die Ausnahmen auf Seinem Willen gründen und nicht auf unserem. Wir haben kein Recht, Verheißungen auszusprechen, die auf diesen Ausnahmen beruhen, also jemandem den Heiligen Geist zuzusagen ohne dass er getauft worden ist. Es mag sein, dass jemand – wie im Fall von Apollo – unzureichend unterwiesen, aber aufrichtig an den Herrn gläubig ist. Ich nehme an, dass Gott ihn ebenso segnen wird, aber das ist Gottes Sache und nicht meine. Meine Verantwortung diesem Bruder oder dieser Schwester gegenüber wäre es, wie Priscilla und Aquila zu handeln.

### Was Gott zusammengefügt hat ...

... soll der Mensch nicht scheiden (Mt 19,6). Dieses Wort des Herrn ist zwar aus einem völlig anderen Zusammenhang, es passt aber sehr gut zu diesem Thema. Bei der Ehe wird ein äußerer Akt mit einem innerlichen Wunder verbunden:

*„Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und es werden die zwei ein Fleisch sein; sodass sie nicht mehr zwei sind, sondern ein Fleisch.“* (Mt 19,5+6)

Es besteht eine Einheit zwischen dem Verlassen und Anhängen, das von den Menschen ausgeht, und dem „ein Fleisch werden“, das von Gott gefügt wird. Die Ehe wird aber in zwei völlig verschiedene Richtungen von uns Menschen zerrissen:

- Zusammenziehen zweier Menschen (wilde Ehe) mit einer sehr viel später, wenn überhaupt, stattfindenden Eheschließung.
- Arrangierte Ehen Unmündiger durch die Eltern: Die Ehen werden geschlossen, ehe die Kinder reif sind und ohne deren Zustimmung; vollzogen wird die Ehe erst viele Jahre später.

Diese beiden Sünden haben ihre Entsprechung in der Taufe. Das erste ist vergleichbar dem Übergabegebet mit erst viel später nachgeholter Taufe; das zweite entspricht der Kindertaufe. Beides zerreißt die Einheit von Umkehr, Taufe und Wiedergeburt, die das Neue Testament lehrt. Die Folge ist eine Veränderung in der Lehre von der Taufe. Dass das Übergabegebet nach der Schrift die Taufe sein soll, haben wir schon weiter oben gesehen; weshalb ich mich jetzt der Kindertaufe widme.

uerlich ist die Wassertaufe eine Taufe zur Vergebung der Sünden, der die Predigt des Evangeliums vorangeht. Das hat die christliche Taufe mit der Johannestaufe gemeinsam:

*„So trat Johannes auf und taufte in der Wüste und predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und alle Einwohner Jerusalems, und sie wurden im Jordanfluss von ihm getauft, indem sie ihre Sünden bekannten.“ (Mk 1,4+5)*

*„Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden.“ (Apg 2,38)*

Die Buße ist die Sinnesänderung, die uns Sünde als Sünde erkennen und bekennen lässt. Wir ändern unseren Sinn, indem wir Gottes Gesetz zustimmen und unserem Eigenwillen absagen. In der frühen Kirche wurde dieser Buße bewusst mehr Raum gegeben als in den sehr unmittelbar vollzogenen Taufen der Apostelgeschichte:

*„Doch vor der Taufe sollen der Täufer und der Tufing fasten, und wer sonst noch kann; dem Tufing sollst du gebieten, ein oder zwei Tage vor der Taufe zu fasten.“ (Didache 7,4; um 80 n.Chr.)*

Eine Zeit der bewussten Besinnung und Selbstprüfung wurde den Taufkandidaten auferlegt, in der sie ihr bisheriges Leben unter Gebet und Fasten im Licht Gottes

beurteilen sollten, unterstützt und begleitet durch den Täufer und von so vielen Gemeindegliedern, wie sich anschließen wollten.

Wie es zur Kindertaufe kam, ist, so viel ich weiß, aus den Quellen nicht ganz nachvollziehbar. Irgendwann gegen Ende des zweiten Jahrhunderts dürfte sie in einigen Gegenden aufgekommen sein und erregte zuerst durchaus Widerspruch. Tertullian schreibt gegen die Kindertaufe:

*„Und deshalb, je nach den Umständen, der Persönlichkeit und sogar des Alters, ist es empfehlenswert, mit der Taufe zuzuwarten, besonders, wenn es sich um kleine Kinder handelt. Denn warum sollte, wenn die Taufe schon nicht so notwendig ist, es nötig sein, dass man dadurch auch den Paten mit in Gefahr bringt? Diese könnten sowohl selbst – sei es durch Vermögen oder ihren Tod – daran scheitern, ihr Versprechen zu erfüllen, als auch durch die Entwicklung einer bösen Neigung des Tufings, für den sie eingestanden sind, enttäuscht werden. Der Herr sagte zwar tatsächlich: „Wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen.“ Lasst sie kommen, dann, wenn sie aufwachsen; lasst sie kommen, wenn sie lernen; wenn sie verstehen, wohin sie kommen sollen; lasst sie Christen werden, wenn sie fähig geworden sind, Christus zu erkennen. Warum sollte sich das Lebensalter der Unschuld dazu drängen ihre Sünden vergeben zu bekommen? In weltlichen Dingen sind wir sehr viel sorgfältiger: So aber wird Menschen, denen man das Irdische nicht anvertraut, das Göttliche anvertraut! Lasst sie erkennen, wie man um Erlösung bittet ... Gegrndeter Glaube hat die Zusage der Errettung.“ (Tertullian, über die Taufe, Kp 18; um 198 n.Chr.)*

Die Taufe wurde von manchen als so notwendig angesehen, dass sie bereits auf Verdacht taufte (Nottaufen) und eben auch die Kinder, bevor es eventuell zu spät ist. In diesem Sinn sei die Wassertaufe nicht unbedingt nötig, schreibt Tertullian.

Er denkt vor allem auch an die Märtyrer, von denen einige getötet wurden, ehe sie getauft werden konnten. Hier trat die „Taufe mit Blut“ an die Stelle der Wassertaufe. Was die Kinder betrifft, sagt er, dass sie noch im Lebensabschnitt der Unschuld stehen. Und das ist schriftgemäß, denn wir werden nur aufgrund unserer eigenen Werke vor Gott gerichtet werden, und dazu müssen wir zuvor Gutes und Böses voneinander unterscheiden können. Das unterscheidet Unmündige von Mündigen (vgl. Heb 5,13+14). Ganz klar ist die Schlussfolgerung: Wieso sollte solchen, denen Gott die Sünde noch nicht zurechnet, die Taufe zur Vergebung der Sünden gegeben werden? Das macht überhaupt keinen Sinn! Die Erlösung ist etwas, um das man bitten muss, damit sie einem geschenkt wird; darum muss man selbst kommen. Tertullian betont sehr das „Lasst sie kommen“ und unterstreicht, dass der Wunsch vom einzelnen Menschen selbst kommen muss. Jeder muss selbst Christus erkennen. Ein Taufpate, der bei der Taufe stellvertretend für den Unmündigen gelobt, dass dieser ein Leben in treuer Nachfolge führen werde, gelobt etwas, das er gar nicht halten kann und steht damit in der Gefahr, wortbrüchig zu werden durch den Unglauben seines Patenkindes.

Tertullian sah es klar: Wenn wir beginnen, Kinder zu taufen, dann trennen wir die Buße von der Taufe der Buße. Was bleibt, ist eine Taufe ohne Buße. Und wir trennen auch den Glauben von der Taufe, was gemäß Mk 16,16 zusammengehört; doch wer nicht glaubt, wird verdammt werden (auch wenn er getauft worden wäre). Darum schreibt Tertullian, dass (nur) der gegründete Glaube die Verheißung hätte.

Eine Generation später begann sich die Kindertaufe dennoch durchzusetzen, und mit der konstantinischen Wende und dem Staatskirchentum wurde sie bald reichsweit verpflichtend.

Da die Taufe nun von Umkehr, Sündenbekenntnis und Glaube getrennt wurde, musste sie neu definiert werden. Was soll dieses Zeichen nun bedeuten? Cyprian war Bischof in derselben Stadt wie Tertullian, in Karthago, ungefähr fünfzig Jahre später.

*„Doch nun zu dem Fall der Kinder, von denen du sagst, dass sie nicht am zweiten oder dritten Tag nach der Geburt getauft werden sollten, sondern dass man das Gesetz der Beschneidung beachten sollte; so dass du denkst, dass jemand, der gerade geboren wurde, nicht getauft werden sollte und am achten geheiligt werde, darüber dachten wir auf unserem Konzil sehr anders. Denn die Richtung, die wir deinem Dafürhalten nach einschlagen sollten, teilte niemand von uns; denn wir alle urteilen eher, dass die Barmherzigkeit und Gnade Gottes niemanden verweigert werden darf, der geboren wird.“* (Cyprian, 58. Brief Kp 2; um 250 n.Chr.)

Wir sehen hier zwei Denkrichtungen unter den frühen Kindertäufern: Die einen setzten die Kindertaufe mit der Beschneidung gleich und bestanden deshalb auf den achten Tag als Zeitpunkt der Taufe. Das wies Cyprian zurück und betonte, dass Gottes Gnade nicht vorenthalten werden dürfe und das habe nicht mit der Beschneidung zu tun.

Nehmen wir die Beschneidung, so wäre es tatsächlich ein Rückschritt ins alttestamentliche Denken. Johannes beschreibt das Wesen der neuen Geburt deutlich in Abgrenzung zur alttestamentlichen Abstammung:

*„So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.“* (Joh 1,12)

Die Taufe war auch im Verständnis Cyprians das Bad der Wiedergeburt (Tit 3,5), weshalb sie nichts mit dem mosaischen Gesetz der Beschneidung zu tun hat. So weit so gut, aber er lässt die neugeborenen Kinder zwei bis drei Tage nach ihrer irdischen Geburt „wiedergeboren“ werden. Damit ist die Wiedergeburt vom Glauben und der Umkehr getrennt.

Es sind also die entscheidenden Elemente der Taufe auseinander gerissen worden, und das bereits in der Mitte des dritten Jahrhunderts: Glaube und Buße ist weder zur Vergebung der Sünde noch zur Wiedergeburt notwendig. Die Taufe rettet vom Säuglingsalter an. Allerdings geht es nicht mehr um die persönliche Schuld:

*„Wie viel mehr sollten wir davor zurückschrecken, einem Kind die Taufe zu verwehren, welches gerade erst geboren noch nicht gesündigt hat, außer in dem Sinn, dass es nach dem Fleisch ein Nachkomme Adams ist, wodurch es sich den alten Tod zugezogen hat sobald es zu Welt kam. Es nähert sich so gerade deshalb viel leichter dem Empfang der Sündenvergebung; wobei ihm nicht die eigenen Sünden vergeben werden, sondern die eines anderen.“* (Cyprian, 58. Brief Kp 5)

Das ist deutlich anders als am Anfang. Es geht jetzt nicht mehr darum, dass einem die persönlichen Sünden vergeben werden, sondern die Sünde Adams wird in der Taufe vergeben. Man sagt auch, die Erbsünde würde durch die Taufe vergeben.

Infolge dieser Trennung und Veränderung des Sündenbegriffs und der Vergebungszusage in der Taufe wurde noch etwas auseinandergerissen: Die Taufe mit Wasser und die Taufe mit dem Heiligen Geist.

In der frühen Kirche wurden die Wassertaufe und die Geistestaufe als Einheit verstanden, was sich in den Bräuchen so darstellte, dass nach der Taufe

der Täufling mit Öl gesalbt und ihm die Hände aufgelegt wurden. Das Auflegen der Hände beruht auf dem biblischen Vorbild (z.Bsp. Apg 19,6), das Salben mit Öl ist inspiriert durch biblische Bilder für den Heiligen Geist (vgl. 1.Joh 2,20). So wurde aufgrund der Kindertaufe in der Folge die Taufhandlung in zwei Teile zerrissen: Die Taufe selbst und die Firmung. Dazu heißt es im katholischen Katechismus heute:

*„In den ersten Jahrhunderten bildet die Firmung allgemein mit der Taufe eine einzige Feier, ein „Doppelsakrament“, wie der hl. Cyprian sagt.“* (Katechismus der Katholischen Kirche, 1290)

*„Zusammen mit der Taufe und der Eucharistie bildet das Sakrament der Firmung die „Sakramente der christlichen Initiation“, deren Einheit bewahrt werden muss. Den Gläubigen ist also zu erklären, dass der Empfang der Firmung zur Vollendung der Taufgnade notwendig ist. „Durch das Sakrament der Firmung werden die Getauften vollkommener der Kirche verbunden und mit der besonderen Kraft des Heiligen Geistes ausgestattet.““* (Katechismus der Katholischen Kirche, 1285)

Die Taufe wird als Sakrament der Wiedergeburt gelehrt, den Heiligen Geist erhält man aber mit der Firmung; zugleich wird an der Einheit festgehalten, die Taufe und Firmung (= Wassertaufe und Geistestaufe!) ursprünglich bildeten; das muss man den Gläubigen umständlich erklären, denn es ist nicht wirklich schlüssig. Ist die Taufe mit dem Heiligen Geist und die Wiedergeburt nicht dasselbe? Hat das getaufte Baby jetzt den heiligen Geist oder nicht? Das ist alles sehr schwer zu erklären – ich kenne keine wirkliche Lösung für diesen inneren Widerspruch. Und dieser Widerspruch schafft weitere Probleme: Über die Frage, ob Kinder jetzt, weil sie getauft sind, am Abendmahl teilnehmen dürfen, wurde in der lutherischen Kirche in den letzten Jahren intensiv diskutiert. In meiner Jugendzeit

war die allgemeine Meinung, man müsse konfirmiert sein (das evangelische Gegenstück zur Firmung), um am Abendmahl teilnehmen zu dürfen. Heute argumentieren viele ähnlich wie bei der Einführung der Kindertaufe: Man könne doch die Gnade den Getauften nicht vorenthalten. Und wieder fragt man weder nach Glauben noch nach Verständnis. Die Praxis ist dabei heute von Pfarre zu Pfarre verschieden. In der katholischen Kirche wird die Erstkommunion im Volksschulalter gefeiert, Jahre vor dem üblichen Firmalter.

Ein Wort kommt nun in die Diskussion hinein, das die ganze Sache noch mehr verkompliziert: Sakrament. Ursprünglich war Sakrament ein alltägliches lateinisches Wort. Die lateinischsprachigen Christen bezeichneten die Taufe und das Abendmahl als Sakrament, die Griechen als Mysterion (Geheimnis). Dass Gott Adam und Eva zu einem Fleisch zusammengefügt hat, ist beispielsweise ein großes Geheimnis, schreibt Paulus, und deutet es auf Christus und die Gemeinde (Eph 5,31+32). Das ist mit ein Grund, warum ich gerade die Ehe als Vergleich in die Taufdiskussion bringe. Denn die Taufe markiert den Beginn eines Bundes mit Gott, sowie die Ehe einen Bund zwischen zwei Menschen stiftet. Diese Bünde gelten jeweils lebenslang und weder Taufe noch Eheschließung werden wiederholt. Weiters entbinden weder Taufe noch Eheschließung die Bundespartner von der Verantwortung, an ihrer Beziehung ihr Leben lang zu arbeiten, sie zu vertiefen und fruchtbar zu sein.

Das Geheimnis von Brot und Wein besteht darin, dass wir dabei Gemeinschaft mit dem erhöhten Herrn haben. Sichtbares und Unsichtbares bilden eine Einheit. Bei der biblischen Taufe ebenso: Wasser und Geist bilden eine Einheit. Es ist ein Mysterion, ein Geheimnis. Wir können es, wie bereits gesagt, „chemisch“ analysieren, aber die einzelnen Teile selbst haben nicht die Wirkung, die sie in ihrer Kombination haben.

Warum ist nun das Wort Sakrament wichtig geworden? Weil dieser Begriff einen Bedeutungswandel erfahren hat.

*„Die im Glauben würdig gefeierten Sakramente verleihen die Gnade, die sie bezeichnen. Sie sind wirksam, denn in ihnen ist Christus selbst am Werk: Er selbst tauft, er selbst handelt in seinen Sakramenten, um die Gnade mitzuteilen, die das Sakrament bezeichnet. Der Vater erhört stets das Gebet der Kirche seines Sohnes, die in der Epiklese eines jeden Sakramentes ihren Glauben an die Macht des Heiligen Geistes zum Ausdruck bringt. Wie das Feuer alles, was es erfasst, in sich verwandelt, so verwandelt der Heilige Geist das, was seiner Macht unterstellt wird, in göttliches Leben. Dies ist der Sinn der Aussage der Kirche, dass die Sakramente ex opere operato (wörtl. aufgrund der vollzogenen Handlung) wirken.“* (Katechismus der Katholischen Kirche, 1127+1128)

Der Glaube, um den es hier – und das gilt auch für die Taufe – geht, ist nicht der Glaube des Empfängers des Sakramentes. Ja, nicht einmal der Priester, der es spendet muss würdig oder gerecht oder gar gläubig sein. Das Sakrament muss nur in der Absicht und im Glauben der Kirche gespendet werden, und dann geschieht, was es bezeichnet. Der Säugling wird von neuem geboren, ohne Buße, ohne Sündenbekenntnis und ohne persönlichen Glauben. Es kann gar nichts schief gehen dabei, wenn ich das so salopp sagen darf.

Ich hoffe es ist deutlich geworden, wie viele Verschiebungen und Hilfskonstruktionen notwendig geworden sind, um die Taufe noch halbwegs in biblischen Begriffen erklären und ihre ursprünglich ja verheißene Wirkung aufrechterhalten zu können, nachdem man sämtliche Voraussetzungen zum Empfang der Gnade Gottes von der Taufe getrennt hat. Es ist erschreckend, welch ein Chaos damit worden angerichtet ist!

Ich vergleiche dieses Chaos mit dem, was unsere wilden Ehen angerichtet haben. Wenn ein lediger Mann zu einer ledigen Frau eingeht, dann vollziehen sie das, was der Ehe vorbehalten ist. Im Gesetz des Mose bedeutete das folgendes:

*„Wenn jemand eine Jungfrau betört, die nicht verlobt ist, und liegt bei ihr, muss er sie sich gegen das Brautgeld zur Frau erwerben. Falls sich ihr Vater hartnäckig weigert, sie ihm zu geben, soll er Geld abwiegen nach dem Heiratsgeld für Jungfrauen.“ (2. Mose 22,15+16)*

Sex ohne Ehe ist nicht vorgesehen. Wird ein Vorgriff auf die Ehe gemacht, muss geheiratet werden. Das Pärchen hat kein Recht, davon Abstand zu nehmen. Einzig der Vater kann einen Einspruch erheben, etwa zum Schutz seiner Tochter oder weil vom Gesetz her etwas gegen die Ehe sprechen würde. Der Fall ist also sehr klar. Ebenso klar ist es nach dem Gesetz, wenn einer der beiden verlobt oder verheiratet ist: Das ist Ehebruch, der mit Steinigung bestraft werden sollte (vgl. Joh 8,1-11).

Interessant ist aber, ob der äußere Vollzug der Vereinigung auch das bewirkt, was Gott in der Ehe schenken will, dass Er nämlich die beiden zu einem Fleisch macht, sodass sie nicht mehr zwei sondern eins sind. Es gibt eine ganz andere Stelle, die das nahe legen könnte:

*„Oder wisst ihr nicht, dass, wer der Hure anhängt, ein Leib mit ihr ist? Denn es werden, heißt es, die zwei ein Fleisch sein.“ (1.Kor 6,16)*

Paulus beruft sich auf dieselbe Stelle vom Beginn der Ehe in Eden, wendet sie aber auf den Besuch bei einer Prostituierten an. Heißt das nun, dass der „Freier“ und die Prostituierte „ein Fleisch“ im Sinne der Ehe sind, etwas, das Gott zusammengefügt hat und der Mensch nicht trennen darf? Wenn ja, dann würde der Sex wie ein katholisches Sakrament „ex opere operato“

wirken, und das Handeln Gottes würde von uns sogar im Unglauben „mechanisch“ bewirkt.

Bevor wir das brüsk als Unding zurückweisen, müssen wir überlegen, ob es nicht auf den Vollzug der Geschlechtsgemeinschaft ankommt, um ein Fleisch zu werden. Man spricht ja nicht umsonst davon, dass eine Ehe „vollzogen“ werden muss. Wenn wir zu einer Prostituierten gehen, tun wir biologisch ja nichts anderes: Wir werden körperlich ein Fleisch. Ist eine Ehe nun rein biologisch begründet? Nein, denn dann würde nach dem mosaischen Gesetz nicht aufgrund des vorgezogenen Geschlechtsverkehrs die Ehe gefordert, wobei es sogar begrenzte Ausnahmen zur „Pflichtehe“ gibt.

Also macht es uns auch nicht gleich zum Ehemann der Prostituierten, wenn wir bei ihr einkehren, aber es illustriert recht drastisch, wo die Sakramentstheologie eigentlich hinführt. Der äußerliche Vollzug einer Taufhandlung bewirkt noch lange nicht die Wiedergeburt, wenn die inneren Voraussetzungen nicht passen. Die Taufe ist Teil einer Einheit, die das „Mysterium“ unserer Wiedergeburt umfasst. Dazu gehören:

- Die Predigt des Evangeliums, bis der Heilige Geist unser Herz öffnet (Apg 16,14)
- Erkenntnis der Sünde und Umkehr (Buße – Apg 2,38)
- Wassertaufe zur Vergebung der Sünden (Apg 2,38) – Bitte an Gott um ein gutes Gewissen (1.Petr 3,21) – Anrufung des Namens des Herrn zur Rettung (Apg 22,16)
- Ablegen des Fleisches, Beschneidung des Herzens (Kol 2,11) – Einswerden mit dem Tod Christi (Röm 6,3+6)
- Taufe im Heiligen Geist zur Wiedergeburt (Tit 3,5) – Anziehen des Christus (Gal 3,27) – Neuheit des Lebens (Röm 6,4) – Salbung (1.Joh 2,20)

Wenn wir nur eines davon wegnehmen oder an einen weit davon entfernten Zeitpunkt verlegen, dann ist es nicht mehr vollständig. Lass die Predigt weg – was für ein Glaube kommt dann heraus? Lass die Buße weg – wie kann Gott dann die Sünden vergeben? Lass die Wassertaufe weg – auf welche Art willst du dich sonst Gott nahen? Lass das Ablegen des Fleisches weg – wie soll Gott dann Neues in dir wirken? Lass die neue Geburt weg – wie willst du die Gebote Gottes halten können? Es geht nicht, wir können die Einheit nicht aufsplintern und zwei, drei oder zehn voneinander mehr oder weniger getrennte „Sakramente“ machen. Das hat keine Verheißung und schafft auch keinerlei Gewissheit.

Ist jemand, der als Kind getauft worden ist, aber später gläubig geworden ist, wiedergeboren? Ich sehe vielleicht sogar die Frucht des Geistes im Leben dieses Menschen, aber er hat keine Verheißung. Die Kindertaufe selbst hat nämlich keine Grundlage aufgrund der fehlenden Umkehr des Täuflings. Gehe ich nur nach dem Augenschein, dann würde ich dazu neigen, dass die Früchte den geistgewirkten Glauben bezeugen. Gehe ich nach dem Wort Gottes, dann sehe ich seine Bekehrung als unvollständig, denn die Taufe muss zumindest nachgeholt werden. Gott sei Dank, ich muss das auch gar nicht entscheiden; und Gott, der die Herzen kennt, wird durch unsere Halbheiten auch nicht in Verlegenheit gebracht. Ich werde deshalb weder eine Verheißung zusprechen, noch den Glauben absprechen, sondern schlicht auf die Notwendigkeit der Taufe hinweisen. Es ist wie bei einer arrangierten Ehe – sie ist erst ab der Hochzeit und dem Vollzug gültig.

Ist jemand, der gläubig geworden ist, als er in einer Evangelisation nach vorne gegangen ist, aber die Taufe aus was für Gründen auch immer noch aufgeschoben hat, errettet? Hat er Sündenvergebung? Ich weiß es nicht. Ich möchte hier weder nach

dem Augenschein urteilen, noch allein das Wort Gottes sehen, als ob Gott keine Ausnahmen machen könnte. Es bleibt bei einer aufrichtigen Ungewissheit von unserer Seite, allein Gott weiß mit der Situation recht umzugehen. Aber der Bekehrte gleicht mit seinem Engagement im Glauben und der Gemeinde solchen, die mit einer Frau schlafen, ohne sie zu heiraten. Das ist vor Gott nicht vorgesehen und muss in Ordnung gebracht werden.

Wir dürfen in einer so wichtigen Frage wie der Errettung nicht mit den Seelen von Menschen spielen. Ein konsequente Tauflehre und Taufpraxis ist notwendig, um den Menschen den Weg zum Heil deutlich zu machen. Dabei gilt unbedingt: **Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.**

Wie Gott das Wunder der Einswerdung in der Ehe oder der Wiedergeburt in der Taufe bewirkt, das bleibt Sein Geheimnis (Mysterion, Sakrament); und es ist groß.